

# Burgenland geht!

Eisenstadt geht, Parndorf geht, Neufeld geht  
Endbericht Evaluierung, Dezember 2022

Das Projekt **Burgenland geht!** möchte den Menschen das Gehen - die ursprünglichste Fortbewegung des Menschen - in kleinen Schritten wieder schmackhaft machen. Damit soll mit Freude und ohne erhobenen Zeigefinger die Gesundheit gefördert und der Modal Split positiv in Richtung aktive Mobilität geändert werden.

Das Projekt wurde in drei mittelgroßen burgenländischen Gemeinden umgesetzt, da hier Aufholbedarf besteht und die Ergebnisse als Leuchtturmprojekte weiterverbreitet werden sollen.

## Zielsetzung der begleitenden, externen Evaluierung

Die begleitende Evaluation ist wesentlicher Bestandteil des Projekts. Die Erkenntnisse der Evaluierung konnten laufend in das Projekt eingearbeitet und notwendige Anpassungen im Projekt vorgenommen bzw. auf Hürden reagiert und Potenziale bestmöglich genutzt werden.

Die Evaluierung des Projekts **Burgenland geht!** soll überprüfen, inwiefern die Projektziele erreicht werden konnten, aber auch Erkenntnisse darüber liefern, wie die Bevölkerung (auch in anderen Gemeinden) nachhaltig dazu gebracht werden kann, zu Fuß zu gehen.

Zusätzlich war es dem Projektteam wichtig, nachhaltige Strukturen innerhalb der beteiligten Gemeinden aufzubauen, um eine Weiterführung zu ermöglichen.

Jene Ansätze und Maßnahmen, die sich gut eignen, um die Menschen nachhaltig zum Zufußgehen zu motivieren, sollen über diverse Netzwerke (Klimabündnisgemeinden, Verkehrsclub Österreich, Netzwerke innerhalb der Gemeinden etc.) als Best Practices verbreitet werden, um möglichst viele Einwohner:innen über das Projekt und die Ergebnisse der Evaluierung zu informieren.

Die Multiplikator:innen innerhalb der Gemeinden, allen voran der Fußverkehrsbeirat und die Fußverkehrsbeauftragten erhalten ebenfalls die Ergebnisse der Evaluierung und können bei künftigen Beschlüssen im Gemeinderat Aspekte zur Förderung des Zufußgehens mitberücksichtigen.

Im Rahmen der externen Evaluierung wurde auf Strukturen und Prozesse in der Umsetzung, sowie auf die Ergebnisse bzw. nachhaltige Wirkungen des Projekts fokussiert.

Konkret zielt die Evaluation darauf ab, festzustellen, inwieweit die Maßnahmen und Aktivitäten sich nachhaltig auswirken auf

- die **Verhaltensänderung**,
- eine **gesteigerte Motivation**, sich aktiv zu bewegen,
- nachhaltige **Strukturen und Prozesse** für aktive Fortbewegung **in der Gemeinde**,
- **Kooperation und Vernetzung** innerhalb der Gemeinden und zwischen den Gemeinden bzw. zwischen Gemeinden und dem Land Burgenland
- **Bewusstseinsbildung und Zuwachs von Know How** im Zusammenhang Gesundheit-Bewegung-Aktive Mobilität (Kompetenzerhöhung)

Darüber hinaus wurden folgende Fragestellungen berücksichtigt:

- Was sind Faktoren für eine erfolgreiche Implementierung?
- Was sind Hürden, die der Zielerreichung entgegenstehen?
- Welche Strategien wurden entwickelt, um die Hürden zu überwinden?
- Was ist geplant, um die Ergebnisse über das Projektende hinaus erfolgreich fortzuführen?  
Welche Schritte, Kooperationen, Zusagen, Voraussetzungen etc. sind geplant bzw. liegen am Projektende vor?

## Vorgehensweise

Die Erhebung wurde quantitativ und qualitativ durchgeführt. Über die gesamte Projektlaufzeit wurden qualitative Interviews mit dem Kernteam und mit Multiplikator:innen in Einzelgesprächen und in Fokusgruppen durchgeführt, ergänzend kamen schriftliche Befragungen zum Einsatz.

Zusätzlich wurden quantitative Kriterien zur Zielüberprüfung erhoben.

Die geplanten Befragungen von Bewohner:innen in Einzelgesprächen, Fokusgruppen und als Umfrage über die Gemeindezeitung konnte Pandemiebedingt und aus Ressourcengründen nicht durchgeführt werden. Zum einen war der Kontakt eine Zeit nicht möglich, andererseits fanden einige Aktionen (auf die sich die Befragung beziehen sollte) nicht statt. Die laufende Adaptierung und die Verlängerung der Projektlaufzeit bei gleichbleibendem Zeitbudget für die Evaluierung haben die (doch wesentliche) abschließende schriftliche Befragung der Bewohner:innen über die Gemeinde und Gemeindezeitung leider unmöglich gemacht.

Sowohl die Erfolgsfaktoren als auch die Hürden wurden zu Projektbeginn erhoben, laufend analysiert und sind in diesem Endbericht dokumentiert. Die Evaluierung fand begleitend statt, daher wurden während der gesamten Laufzeit Daten gesammelt und angeglichen, um unmittelbar auf Hürden reagieren bzw. Potenziale nutzen zu können.

Die Ergebnisse des dreijährigen Prozesses sollten nachhaltig in Gemeindestruktur und -alltag integrierbar sein und als Vorbild für Prozesse in anderen österreichischen Gemeinden dienen. Die Evaluierung ist daher wesentliches Projektergebnis. Die Evaluationsergebnisse und -produkte sind Bestandteil des Zwischen- und Endberichts zum Projekt.

Folgende Schritte wurden gesetzt:

### Sitzungen Kernteam

- **Kick off Kernteam, 24. Februar 2020:**  
Definieren des Zeitplans,  
Abfragen von Erwartungen, Erfolgsfragen und Hürden
- **Zweite Sitzung Kernteam, 14. November 2020**  
Update zum Projektstand  
Abstimmen der weiteren Vorgehensweise
- **Dritte Sitzung Kernteam, 14. Juni 2021**  
Abstimmen des Zeitplans und der weiteren Arbeitsschritte  
Einholen weiterer Infos und Einschätzungen zu den Arbeitspaketen seitens Kernteam  
Abgleich Erwartungen und Erfolgsfragen aus Kick off
- **Vierte Sitzung Kernteam, 22. November 2021**  
Update zum Projektstand  
Empfehlungen aus der Zwischenevaluierung umgesetzt?  
Schwerpunkte und ToDOs für letztes Projektjahr
- **Abschließende Sitzung des Kernteams, 15. Juni 2022**  
Reflektierendes Gespräch mit dem Kernteam  
Erwartungen, Erfolgsfragen und prognostizierte Hürden: erfüllt?  
Nachhaltige Strukturen für erfolgreiche Weiterführung des Prozesses

Laufend Kontakt mit Projektleitung, telefonisch und per Mail zwecks Abstimmung

### Evaluierung des Lehrgangs

- Schriftliche Befragung der Teilnehmer:innen
- Qualitatives Interview mit einem Teilnehmer
- Auswertung der Befragung

Vernetzungstreffen aller Projektbeteiligter in Eisenstadt im November 2022

Zusammentragen und Auswerten aller Daten zu den Arbeitsschritten

## Ergebnisse aus den Arbeitspaketen

Im Rahmen der Evaluierung wurden die einzelnen Arbeitsschritte bewertet und die Faktoren für eine erfolgreiche Implementierung der Projektergebnisse herausgearbeitet.

### 1 Projektmanagement

#### Projektleitung

Die Qualität und der Erfolg eines Projekts korreliert mit der Leistung der Projektleitung. Im Falle des Projekts **Burgenland geht!** wurde die Projektleitung durch Bernhard Kalteis sehr gut durchgeführt. Die Beteiligten waren sehr zufrieden und finden ausschließlich wertschätzende und lobende Worte für seine Arbeit. Die Projektleitung leistete wesentliche Arbeit als „Kümmerer“ und durch das immer wieder Nachstoßen und Erinnern.

*Ohne diesen Druck wäre nichts entstanden und die Bekenntnisse, die zu Beginn gemacht wurden von den Gemeinden, wären nicht umgesetzt worden.*

Martina Nagl, Kernteam

Aufgrund der aktuellen Gesundheitskrise und der geänderten Rahmenbedingungen musste das Projekt ständig neu geplant und die Projektstruktur an die neuen Bedingungen angepasst werden.

#### Vielfältige Erfahrungen durch unterschiedliche Gemeindestruktur

Grundsätzlich ist anzumerken, dass alle drei Gemeinden motiviert am Projekt teilnahmen. Die projektbegleitenden Strukturen innerhalb der Gemeinden sind unterschiedlich, ebenso die personelle Konstellation, in der das Projekt umgesetzt wird. Diese diversen Erfahrungen innerhalb verschiedener Rahmenbedingungen können für die Umsetzung von weiteren Projekten in anderen Gemeinden genutzt werden.

**Gemeinde Parndorf** hat eine kleine Verwaltung und hatte daher auch wenig Ressourcen für das Projekt. Die Gemeinde Parndorf war sehr motiviert und kooperativ. Die Gemeinde brachte sich intensiv in das Projekt ein, hatte auch Budget zur Verfügung, da es sich um eine wohlhabende Gemeinde handelt.

**Gemeinde Neufeld** hat die gleiche Größe, wie Parndorf, allerdings eine andere Struktur und andere Voraussetzungen („Badeseer statt Outletcenter“) und geringere finanzielle Ressourcen. In Neufeld wurde das Projekt von einem Gemeinderat geleitet, der hauptberuflich einen Gärtnerbetrieb führt. Trotz hohem Interesse und Engagement am Projekt und am Thema waren seine Zeitressourcen in den Sommermonaten gering. Daher war der Fortbestand des Projekts kurze Zeit unsicher.

Sowohl die Gemeinde Parndorf als auch die Gemeinde Neufeld sind sehr interessiert am Projekt und betrachten das Projekt als Chance, sich im Bereich aktive Mobilität zu profilieren. In beiden Gemeinden herrscht nach wie vor eine positive Grundstimmung zum Projekt.

Die **Landeshauptstadt Eisenstadt** mit 15 000 Einwohner:innen hat eine andere Dimension der Verwaltung. Hier gab es in Bezug auf die Projektansprechpartner:innen mehrere Wechsel.

Ursprünglich war der Projektansprechpartner in der Presseabteilung des Bürgermeisters angesiedelt, mit Kompetenz und Verständnis für das Thema, entsprechenden Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit und guten Emotionen zum Projekt, allerdings mit wenig Entscheidungskompetenz. Daher wurden die Verantwortlichkeit und Zuständigkeit des Projekts **Burgenland geht!** weitergegeben an die Bauabteilung, in der allerdings das Thema Aktive Mobilität nur eine untergeordnete Rolle einnimmt und andere Themen Priorität haben. Die Projektinhalte und neue Ideen fanden kaum Umsetzung.

Dies machte im Frühling 2021 einen neuen Anlauf erforderlich mit neuer Kontaktaufnahme des Gemeinderats und der Suche nach einer neuen Koordinationsstelle für das Projekt. Die Kontaktperson in Eisenstadt ist nun in der Marketingabteilung angesiedelt. Die Projektansprechpartnerin und Leiterin der Marketingabteilung steht hinter dem Projekt und kann das Projekt gut in die Öffentlichkeit tragen (Projekt wird auf den Infoscreens, Newsletter und in den Bussen beworben).

**Burgenland geht!** wird nun mitgetragen von der Gemeinde. Die zuständigen Ansprechpartner:innen sind sehr motiviert und engagiert und haben Entscheidungskompetenz in der Gemeinde. Zusätzlich unterstützt der Bauamtsleiter mittlerweile das Projekt und das Thema Zufußgehen und setzt sich für die Realisierung baulicher Maßnahmen, die das Gehen fördern, ein.

In Eisenstadt können manche Schritte rasch umgesetzt werden, da das Projekt in der Verwaltung angesiedelt ist.

## ⇒ **Lernerfahrung**

Der Erfolg eines neuen Prozesses, der durchaus auch mit Ablehnung konfrontiert ist, korreliert mit den handelnden Personen, der Teamkultur unter den Akteuren, mit den Ressourcen und der Struktur, innerhalb derer das Projekt, der Prozess angesiedelt ist.

## Online-meetings haben sich bewährt

Als optimal erweist sich ein guter Mix an Online-Treffen und Treffen in Präsenz. Treffen in Präsenz sollten jedenfalls vorrangig angeboten werden, Onlinemeetings sind in Ergänzung zu Treffen in Präsenz durchaus sinnvoll und werden auch künftig angenommen.

*Die Möglichkeit, Veranstaltungen auch online anzubieten hat auch Vorteile, die weiterhin genutzt werden sollten. Onlinesitzungen sollen teilweise beibehalten werden, da sie niederschwellig und Zeitextensiver sind.*  
Bernhard Kalteis

## Kick Off und Abschluss für alle Bürger:innen

Grundsätzlich sollte am Beginn eines derartigen Prozesses eine Kick-Off Veranstaltung für alle Bürger:innen angeboten werden. Das Projekt und die Zielsetzungen können präsentiert werden und engagierte und interessierte Bürger:innen aktiv in den Prozess eingebunden werden.

## ⇒ **Lernerfahrung**

Ein Kick Off ist bei allen Prozessen der Partizipation wichtig! Gute Beteiligungsprozesse sind von Einzelpersonen und deren Engagement abhängig! Diese sollten von Beginn an die Chance haben, am Projekt teilzuhaben.

## 2 Installierung eines Fußverkehrsbeirat in der Gemeinde

### Pool an engagierten und ausgebildeten Personen aufbauen

In jeder Gemeinde konnte ein Fußverkehrsbeirat installiert werden. Wichtig für die nachhaltige Installierung des Fußverkehrsbeirat ist, in jeder Gemeinde darauf zu achten, dass mehrere engagierte und ausgebildete Personen für diese Aufgabe zur Verfügung stehen.

## ⇒ **Lernerfahrung**

Die Suche nach weiteren engagierten Personen innerhalb der Gemeinde, die sich um die Themen der Fußverkehrsförderung kümmert, sollte Ziel für alle drei Gemeinde sein. Denkbar ist, zu diesem Zweck interessierten Personen die Ausbildung zum Fußverkehrsbeauftragten zu finanzieren.

### Auch Bürger:innen sollten im Fußverkehrsbeirat vertreten sein

Im Projekt konnten verschiedene Modelle zum Thema Fußverkehrsbeirat entwickelt werden. Die Erfahrungen mit den verschiedenen Modellen sind im Endbericht dargestellt.

Alle drei Gemeinden bekennen sich dazu, über einen erweiterten Beirat (= Projektgruppe) auch Bürger:innen in den Beirat zu holen.

In Eisenstadt konnte dieses Ziel bereits umgesetzt werden. Aktuell wird in Eisenstadt unterschieden zwischen dem Beirat und der Projektgruppe (= erweiterter Beirat mit Bürger). Der Bürger nimmt nicht an jeder Sitzung des Beirats teil.

Auch das Modell, in dem auch im Fußverkehrsbeirat Bürger:innen vertreten sind und an allen Sitzungen teilnehmen, kann für bestimmte Gemeinden angedacht werden.

## ⇒ Lernerfahrung

Das Modell des Fußverkehrsbeirats mit Bürger:innenbeteiligung ist eine Chance, das Thema nachhaltig in der Stadtgemeinde zu etablieren. Die im Fußverkehrsbeirat vertretenen Bürger:innen erhalten Wissen zum Thema, das sie als Multiplikator:innen weitergeben und zum Thema aktive Mobilität positive Stimmung erzeugen.

## 3 Ausbildung und langfristige Etablierung eines/einer Fußverkehrsbeauftragten

### Ausbildung zum Fußverkehrsbeauftragten

Das Ziel, pro Gemeinde zwei Personen auszubilden, konnte erreicht werden. Der Lehrgang ist ein wesentliches Element, um das Thema aktive Mobilität und Zufußgehen nachhaltig in den Gemeinden zu verankern. Die Rückmeldung der Teilnehmenden ist durchgehend positiv, der Lehrgang hat die Erwartungen der Teilnehmenden übertroffen. Neue Ansätze, gute Beispiele aus der Praxis, Erweiterung des persönlichen Netzwerks, Argumentationshilfen für die Umsetzung von Projekten zur Aktiven Mobilität, eine neue Perspektive auf das Thema Gehen und die Aufbereitung des Themas (inklusive der gesundheitlichen Aspekte) für die Allgemeinheit und die verpflichtenden Verkehrskonzepte mit konkreten Projekten bilden eine gute Basis für die Arbeit in der Gemeinde.

Die Stimmung unter den Teilnehmenden des Lehrgangs ist positiv, die Teilnehmenden nehmen aber auch die Erkenntnis mit „*dass es ein langer Weg wird, die Gemeinde über den Sinn von aktiver Mobilität zu überzeugen*“.

## ⇒ Lernerfahrung

- Aufgabe des Fußverkehrsbeauftragten ist es auch, das Thema aktive Mobilität unter der Bevölkerung bewusst machen und in der Gemeinde verankern. Dies kann durch viele positive Beispiele und Aktionen gelingen.

### Lehrgang ist gute Möglichkeit der Vernetzung

Der Krise ist geschuldet, dass der Lehrgang online stattfand und damit Österreichweit angeboten wurde. Die Teilnehmer:innen kamen aus verschiedenen österreichischen Gemeinden, auch aus dem Westen Österreichs und konnten sich österreichweit austauschen und vernetzen.

Lehrgang ist hochwertig, die wissenschaftliche Leitung liegt bei Markus Mailer, Universität Innsbruck, Institut für Infrastruktur, Arbeitsbereich Intelligente Verkehrssysteme, der zum Thema Verkehrsverhalten vermittelt. Der Lehrgang war heterogen zusammengesetzt: verschiedene österreichische Gemeinden waren vertreten und der Wissensstand der Teilnehmenden war unterschiedlich. Einige Teilnehmer:innen hatten bereits einen anderen Lehrgang des Klimabündnisses absolviert. Gemeinsam war allen, dass der Lehrgang zum Fußverkehr erstmalig war für alle.

Ursprünglich waren zwei Teile für die Ausbildung zum Fußverkehrsbeauftragten (Teil 1: Kommunale Mobilitätsbeauftragte, Teil 2: Ausbildung Fußverkehrsbeauftragte) erforderlich. Diese Richtlinie wurde im Laufe des Projekts gelockert, sodass nun nur Teil 2 erforderlich ist, um als Fußverkehrsbeauftragter tätig sein zu können. Dies reduziert den aufzubringenden Zeitaufwand erheblich und senkt die Hürde, die Ausbildung absolvieren zu können.

*Der Lehrgang konnte österreichweit durchgeführt werden, so konnten vielfältige Zugänge und gute Beispiele vermittelt werden. Bernhard Kalteis*

## ⇒ Lernerfahrung

- Die heterogene Zusammensetzung mit unterschiedlichen Levels wurde als positiv wahrgenommen und sollte beibehalten werden für weitere Lehrgänge.
- Lehrgang sollte immer österreichweit angeboten werden, um einen Austausch zu ermöglichen. So können andere Zugänge aus anderen Gemeinden vermittelt werden.

- Auch für den Lehrgang ist eine Mischung aus Online und Offline sinnvoll, um auch künftig die Veranstaltung österreichweit anbieten zu können.
- Die Reduktion des „Lehrgangs Ausbildung zum Fußverkehrsbeauftragten“ auf Teil 2 ist eine wertvolle Änderung für dieses und zukünftige Projekte.

## Konzepte zum Thema Zu Fuß gehen als Output aus dem Lehrgang

Der Praxisteil des Lehrgangs „Ausbildung zum Fußverkehrsbeauftragten“ sieht die Ausarbeitung eines Konzepts zum Thema Zufußgehen mit Bezug zur Gemeinde vor. Grundlage für die Konzepte sind Schwachstellen im Fußwegenetz der Gemeinden, die im Rahmen der Konzepte behoben werden sollen. Hier handelt es sich zum Teil um Gestaltungsvorschläge und Verbesserungen des Fußwegenetz.

## Die Modelle, innerhalb derer die Fußverkehrsbeauftragten agieren, sind unterschiedlich

Die Ausgebildeten widmen sich der Aufgabe als Fußverkehrsbeauftragter innerhalb der Gemeinde in verschiedenem Ausmaß. Das ist den unterschiedlichen Strukturen im Hintergrund geschuldet:

- Neufeld: Beide Personen sind Gemeinderäte, eine davon hat leider kaum Ressourcen für die Aufgabe als Fußverkehrsbeauftragter, die zweite ist selbstständig und nimmt ihre Aufgabe aktiv wahr.
- Eisenstadt: Eine Person ist aus der Verwaltung, die zweite ist aus der Politik (Umweltgemeinderat)
- Parndorf: zwei Gemeinderäte haben die Ausbildung absolviert. Einer davon ist Ansprechpartner für Zufußgehen und fühlt sich für das Thema verantwortlich. Eine strategische Bearbeitung zum Thema aktive Mobilität und eine Umsetzung und Betreuung von Projekten ist aus Ressourcengründen nicht möglich. Daher hat sich eine Gruppe formiert, die sich gemeinsam der Anliegen der Fußgeher:innen annimmt.

Die Fußverkehrsbeauftragte, die in der Verwaltung tätig ist, versucht ihre Aufgabe im Rahmen ihrer Arbeitstätigkeit umzusetzen. Sie hat kein konkretes Stundenmaß für die Fußverkehrsförderung zugewiesen. Die Gemeinderäte erhalten eine Aufwandsentschädigung für ihre Tätigkeiten als Mitglieder des Gemeinderats.

### ⇒ **Lernerfahrung**

Die fixe Beschäftigung eines Fußverkehrsbeauftragten oder die Freistellung einer Person nur für die Agenden der Fußgeher:innen ist in vielen Gemeinden aus Ressourcengründen nicht möglich. Realistisch ist, dass die Fußverkehrsbeauftragten ehrenamtlich arbeiten bzw. sich innerhalb ihrer Aufgabenbereiche in der Gemeinde für das Zufußgehen einsetzen (Beispiel Eisenstadt: bewusstseinsbildende Maßnahmen der Marketingabteilung).

## Etablierung des/der Fußverkehrsbeauftragten und der aktiven Mobilität

Die Fußverkehrsbeauftragten nehmen ihre Aufgabe ernst und versuchen, über verschiedene Wege das Thema Zufußgehen in die Gemeinde zu tragen. So etwa schreibt ein Fußverkehrsbeauftragter in Parndorf regelmäßig in der Gemeindezeitung zum Thema.

Die Fußverkehrsbeauftragten in Neufeld und Parndorf sind nach Einschätzung der Gemeinden bekannt, die Bürger:innen kommen mit Anliegen zu ihm. In Eisenstadt hingegen wird die Funktion des/der Fußverkehrsbeauftragten noch weniger wahrgenommen.

### ⇒ **Lernerfahrung**

Schritte zur Aufwertung des Images des Fußverkehrsbeauftragten und damit des Stellenwerts dieser Funktion innerhalb der Gemeinde sollten gesetzt werden. Dies kann durch positive Aktionen rund um das Zufußgehen gelingen oder durch die Vorstellung des Fußverkehrsbeauftragten im Rahmen von Aktionen (Imagekampagne mit Kurzvideos und Online-Tools).

## 4 Analyse des bestehenden Fußgängernetzes und Screening auf Schwachstellen

### Methodische Weiterentwicklung der Analyse

Entgegen der Einschätzung des Projektkernteam zu Beginn des Projekts, wird dieser Arbeitsschritt von den Gemeinden wohlwollend aufgenommen. In den Gemeinden existiert eine Bereitschaft für bauliche

Veränderungen. Parndorf etwa greift die Schwachstellen aus der Onlinebefragung und der Erhebung heraus, die Bekenntnis zur Umsetzung ist vorhanden, das Budget muss erst bereitgestellt werden.

Der Arbeitsschritt „Analyse des bestehenden Fußgängernetzes“ wurde im Laufe der Projektbearbeitung erweitert und sieht nun eine umfassendere Analyse vor, die um einige Elemente erweitert wurde.

Das Screening der Schwachstellen erfolgt auf Basis von vier Elementen:

- Erhebung und Begehung des KBÖ gemeinsam mit Gemeinde,
- Nennungen der Bürger:innen in Onlinebefragung,
- Vorschläge bzw. Konzepte aus dem Lehrgang,
- Erhebung im Rahmen des schulischen Mobilitätsmanagements (aktuell nur in Parndorf)

Auf einer Begehung wurden die Potenziale und die Schwachstellen im Fußwegenetz erhoben. Berücksichtigt wurden Wegweiser für Fußgeher, Sitzbänke, Bäume, Bodenbeläge, Siedlungsgrün und die Gestaltung des Straßenraums.

Das Ergebnis wurde als umfassender Vortrag mit Fotos und Erläuterungen, sowie als zusammenfassendes Handout für die Gemeindevertreter:innen präsentiert. Coronabedingt wurde von der Präsentation vor dem Gemeinderat Abstand genommen, stattdessen wurde das Ergebnis auf einer Begehung vor Ort den Gemeindevertreter:innen vorgestellt. Auf dieser Begehung konnten die Bedeutung von Siedlungsgrün, die Art der Bodenbeläge und die Fußwegeverbindungen anschaulich vermittelt, diskutiert und als wichtige Elemente der aktiven Mobilität erfasst werden.

#### ⇒ **Lernerfahrung**

Bestandsaufnahme mit Bürgerbefragung sind gute Ansätze und eine wertvolle Form der Aktivierung.

Die gemeinsame Begehung ist ein erster Anstoß für eine Sensibilisierung zum Thema Die Kombination der Präsentation der Ergebnisse mit einer Gemeindebegehung, hat sich bewährt. Der Diskurs auf der Begehung entwickelt sich zu einer ersten vertiefenden Auseinandersetzung mit der Thematik. Es gelingt zu vermitteln, dass die Gestaltung des Straßenraums/ des öffentlichen Raums langfristig wichtig ist für eine Steigerung des Fußgängeranteils.

*Die Ergebnisse der Erhebung auf einem Spaziergang zu präsentieren, hat sich bewährt und soll beibehalten werden. Vor Ort wurde diskutiert, die Schwachstellen konnten „gespürt“ werden. Martina Nagl*

#### ⇒ **Lernerfahrung**

Die Präsentation der Ergebnisse auf einem gemeinsamen Spaziergang ist ein wichtiges und sensibilisierendes Element der Analyse.

### Konkrete Beschlüsse für bauliche Veränderungen liegen vor

Die Umsetzung baulicher Maßnahmen auf Basis der Konzepte der Fußverkehrsbeauftragten ist ein wichtiger Faktor für die erfolgreiche Implementierung des Themas Zufußgehen.

Im Projekt konnten konkrete Maßnahmen definiert werden, die für die Verbesserung des Fußwegenetzes entscheidend sind. Einige Maßnahmen konnten bereits umgesetzt werden, für andere liegen Beschlüsse für die Umsetzung bereits vor:

- Gemeinderatsbeschluss für Fußverkehrsförderung von klimaaktiv mobil liegt vor.
- Parndorf: PopUpBegegnungszone Landesstraße wurde beschlossen und umgesetzt.
- Pedibushaltestellen wurden in Neufeld für insgesamt drei Routen aufgestellt.
- In Eisenstadt wurde die Begegnungszone in der Pälät-Gangl-Straße als Pop-up-Aktion in der europäischen Mobilitätswoche 2022 umgesetzt. Die bauliche und rechtliche Umsetzung soll 2023 erfolgen. Weitere Begegnungszonen werden 2023 und 2024 folgen.
- Im Zuge der Neugestaltung des Vorplatzbereichs vor der Volksschule Bahnstraße wurden größere Aufstellflächen für den Fußverkehr geschaffen und eine Fahrbahnhaltestelle eingerichtet.
- Im Umfeld der Volksschule wurde die Elternhaltestellen wieder aktiviert. Beschilderungen dafür waren schon vorhanden.

Schwachpunkt: Vorschläge von Bürger:innen aus der Online-Befragung wurden noch nicht umgesetzt.

## ⇒ **Lernerfahrung**

- Die rasche Umsetzung baulicher Maßnahmen auf Basis der Analyse ist wichtig
- Jede Umsetzung sollte kommuniziert werden.

Bauliche Maßnahmen sind heikles Thema und in den Gemeinden schwer umsetzbar. Trotz der Erfolge in diesem Arbeitsschritt nimmt das Kernteam als erschwerend wahr, dass der politische Wille für die Umgestaltung zu wenig vorhanden ist. („Gehsteig verbreitern ja, ein bisschen ja, aber nicht zu viel ....“).

## ⇒ **Lernerfahrung**

- Die enge Zusammenarbeit der Fußverkehrsbeauftragten mit der Bauabteilung ist anzustreben.
- Umbauarbeiten in der Gemeinde sind willkommene Gelegenheiten, um bauliche Schwachstellen im Fußgängernetz zu beheben.
- Fußgängerförderung für Gemeinden als Motor für bauliche Veränderungen  
Die Gemeinden können seit Frühjahr 2021 eine Fußverkehrsförderung (50% Förderung) beantragen. Im Antrag zur Fußverkehrsförderung muss auf Basis einer Analyse des Fußgängernetzes ein Fußverkehrskonzept oder im Fall von Eisenstadt ein Masterplan Gehen vorbereitet werden. Außerdem müssen drei bauliche Maßnahmen umgesetzt werden (bei fünf baulichen Maßnahmen erhöht sich die Fördersumme).

## 5 Umsetzung von Aktivitäten, die das „Zufußgehen“ fördern

In Summe kam ein Mix an verschiedenen Aktionen mit unterschiedlichen Zielgruppen zur Umsetzung. (Siehe dazu den Projektendbericht und das Aktivitätentool). Pandemiebedingt konnten einige der geplanten Aktivitäten nicht umgesetzt werden, einige nur in einer adaptierten Form.

Besonders Aktivitäten in Bildungseinrichtungen konnten bis Mitte 2022 nicht alle geplanten Maßnahmen realisiert werden. Viele Aktivitäten davon konnten in der zweiten Jahreshälfte 2022 in den Kindergärten und Schulen umgesetzt werden.

*Kinder und Jugendliche sind wichtige Zielgruppen für den Changeprozess. Über die Kinder können die Eltern und Großeltern angesprochen werden. Etwa mit Belohnungssystemen, die Kinder motivieren, zu Fuß zu gehen. Sie fordern es dann auch vor den Eltern ein und gehen lieber zu Fuß, als sich mit dem Auto transportieren zu lassen. Wenn es gelingt, Kinder zu sensibilisieren, haben sie auch ein geändertes Mobilitätsverhalten als Erwachsene. Das erzeugt eine nachhaltige, langandauernde Veränderung. Martina Nagl*

Einige Aktivitäten werden bereits als „Selbstläufer“ in der Gemeinde umgesetzt (ohne Unterstützung des Klimabündnis) und können daher nicht in der Evaluierung erfasst werden.

Über das KBÖ ist eine nachhaltige Struktur vorhanden, da einige Angebote auch nach Projektabschluss beim KBÖ gebucht und umgesetzt werden können.

Im Projekt hat das KBÖ die Aufgabe der nachhaltigen Etablierung des Themas wahrgenommen und die möglichen Projektangebote vorgestellt. Die Gemeinden sind bereits informiert über mögliche buchbare Aktivitäten und Projekte und haben Interesse angemeldet, diese nach Projektabschluss umzusetzen.

## ⇒ **Lernerfahrung**

Künftig sollte der/die Fußverkehrsbeauftragte diese Angebote beim KBÖ abholen und buchen.

## 6 Gemeindeinterne Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung für eine Verhaltensänderung im Bereich der Alltagsmobilität

Wie wurden die Menschen erreicht?

### 1. Werbekampagne wichtiges Element der Aktivierung

CI konnte entwickelt werden, in allen Gemeinden wurden die Drucksorten ausgearbeitet und verteilt: Postkarten, Flyer und weitere Drucksorten. Eine Beachflag für jede Gemeinde wurde produziert. In einem zweiten Schritt wurde ein Logo ausgearbeitet, das für gemeindeübergreifende Aktivitäten eingesetzt werden kann.

Das Logo wurde für die Onlinebefragung entwickelt und soll künftig für alle gemeinsamen Veranstaltungen eingesetzt werden.

Zusätzlich wurden vom FGÖ Sujets entwickelt, die auch nach 2022 weiterverwendet werden:

Zehn verschiedene Bewegungsgrafiken können von den Gemeinden, etwa in den Gemeindezeitungen für Beiträge zum Thema aktive Mobilität eingesetzt werden. Die Aktion lief im Mai 2021 an.

#### ⇒ Lernerfahrung

Durch die Kampagne und das CI zum Projekt war Sichtbarkeit gegeben, die Menschen nahmen das Projekt wahr.

### 2. Befragung

Die Befragung ist eine gute Methode, um die die Menschen zu aktivieren und die bereits Interessierten (= Potenzial der Gemeinde) sichtbar zu machen.

Die Befragung wurde im Februar 2021 in allen drei Gemeinden offline und online durchgeführt. Die Auswertung erfolgte online (alle ausgefüllten Fragebögen wurden ins Onlinesystem eingegeben und veröffentlicht).

Für die Aktivierung der Bevölkerung war die Onlinebefragung entscheidend, sie war sehr niederschwellig und hat viele Menschen erreicht: 65.000 Personen haben es auf Facebook gesehen.

#### ⇒ Lernerfahrung

Es braucht Methoden, die die Menschen erreichen und einladen, am Prozess teilzunehmen und sich mit ihrem Wissen und ihren Interessen (= Potenzial einer Gemeinde) einzubringen:

- Kick-Off-Veranstaltung für alle Bürger:innen zu Beginn und am Ende des Prozesses sind wichtige Elemente im Projekt. Das Projekt und die Zielsetzungen können präsentiert und engagierte und interessierte Bürger:innen einbezogen werden.
- Aktivierende Befragung
- Aktivierende Stadtteildiagnose

## Bewusstseinsbildende Maßnahmen

### 1. Aktionen mit Vorbildwirkung

Die GEHmeindeRADsitzung etwa ist eine bewusstseinsbildende Maßnahme mit Vorbildwirkung der Mitarbeiter:innen der Verwaltung und Politiker:innen, die öffentlichkeitswirksam umgesetzt wird. Siehe: [www.klimabuendnis.at/gemeinderadsitzungen](http://www.klimabuendnis.at/gemeinderadsitzungen)

### 2. Bürger:innen als Multiplikator:innen

Die Bürger:innen im Fußverkehrsbeirat sind wichtige Multiplikator:innen, durch die das Thema bürgernah und positiv vermittelt werden kann.

#### ⇒ Lernerfahrung

Diese Maßnahme, Bürger:innen als Verantwortliche in den Fußverkehrsbeirat zu holen, ist positiv und sollte für alle Gemeinden und für weitere Projekte zum Thema mitgedacht werden.

## Auszeichnungen & Good Practices

Die Teilnahme an Wettbewerben ist ein wichtiger Weg, um gute Projekte sichtbar zu machen und eine positive Stimmung und ein Bewusstsein für das Thema zu erzeugen. Im Rahmen des Projekts haben die Gemeinden drei Auszeichnungen bzw. Erfolge im Rahmen von Wettbewerben erhalten, die Wertschätzung für das Projekt und für die Arbeit bringen. Siehe dazu Projektendbericht.

Die Teilnahme am Mobilitätswochenpreis erfolgte auf Anraten des KBÖ und wäre nicht erfolgt, ohne das Projekt. Die Gemeinden sind stolz auf die Projekte und reichen sie ein. Das ist als Erfolg zu werten.

In den anderen Gemeinden ist noch offen, ob sie mit guten Projekten Vorbildfunktion erlangen. Hier ist die Fußverkehrsförderung von klimaaktiv mobil ein wichtiger Baustein, die eine Umsetzung der vorliegenden Ideen und Konzepte vorantreiben könnte.

### ⇒ **Lernerfahrung**

Mit Good Practices und insbesondere mit Auszeichnungen kann das Thema innerhalb der Gemeinde positiv positioniert werden.

## 7 Fachliche Weiterbildung zur aktiven Mobilität für Gemeindevertreter:innen und die breite Bevölkerung

### Vorträge

#### **Online-Veranstaltung: „Gesunde Mobilität“, Vortrag von Umweltmediziner Hans-Peter Hutter**

Der Vortrag wird als motivierend und überzeugend beurteilt, mit anschaulichen Beispielen und ist im Sinne der Bewusstseinsbildung ein wichtiges Element im Projekt.

Die hohe Teilnahme ist vermutlich zum Teil der medialen Aufmerksamkeit geschuldet, die Umweltmediziner Hutter als wichtiger Ansprechpartner in der Corona-Pandemie hatte. Seine Bekanntheit hat sicher dazu beigetragen, dass der Vortrag von vielen besucht wurde.

Das Format „Vortrag“ ist nicht sehr niederschwellig, es liegt die Vermutung nahe, dass ohne den Bekanntheitsgrad von Hans-Peter Hutter deutlich weniger Personen den Vortrag besucht hätten.

### ⇒ **Lernerfahrung**

- Mit hochkarätigen Vortragenden können viele Menschen erreicht werden.
- Alternative Formate zum Vortrag entwickeln. Spaziergänge haben Potenzial, sind allerdings noch nicht so fortgeschritten. Dieses Format wurde im Projekt weiterverfolgt und etwa bei der Klimawanderung im Frühjahr 2022 nochmals angewendet.
- Die Beispiele und Argumente im Vortrag waren sehr anschaulich und niederschwellig. Die Inhalte des Vortrags könnten in einer anderen Form (Podcast, Kurzvideos, Grafik, Comics ...) aufbereiten werden.

### Weitere Formen der Vermittlung

Um das Projekt auch über die Gemeinde hinaus vorzustellen, wurden folgende Schritte umgesetzt:

- das Projekt wurde auf der Fußgängerkonferenz im Herbst 2022 in Korneuburg vorgestellt
- Teilnahme an Wettbewerben und Ausschreibungen zum Thema (VCÖ Mobilitätspreis, Österreichischer Mobilitätswochenpreis)
- Laufende Ergebnisse wurden über den KBÖ-Newsletter an Klimabündnisgemeinden weitergegeben.

### ⇒ **Lernerfahrung**

- Die Publikation der Ergebnisse in Fachzeitschriften nach Projektablauf kann dem Projekt Öffentlichkeit bringen.
- Presseberichte sollten künftig auf der KBÖ-Website anderen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden.
- Allgemeine Fachartikel über das Projekt in den Gemeindezeitungen und in Medien des Städte- und Gemeindebunds publizieren, um Vorbildcharakter zu erhalten.

## Nachhaltige Ergebnisse und Wirkung des Projekts

### 1 Inwiefern wirkt sich das Projekt nachhaltig aus auf eine Verhaltensänderung

Die Wirkung des Projekts auf die **Verhaltensänderung** und die gesteigerte Motivation, sich aktiv zu bewegen, zeigt sich noch nicht und kann noch nicht erhoben werden. Eine Einschätzung zur langfristigen Etablierung des Themas Gesundheit und Gehen in den beteiligten Gemeinden hingegen kann bereits abgegeben werden. In einem gewissen Grad konnte das Thema verankert werden. Durch die groß angelegte Befragung konnte das Projekt präsentiert und unter die Bevölkerung gebracht werden.

Der Aufruf hat etwa 65.000 Personen erreicht, das Thema wurde wahrgenommen. Die Onlinebefragung an jeden Haushalt hat sicher eine Wirkung.

Wichtig ist die mehrmalige, wiederkehrende Konfrontation mit dem Thema über verschiedene Medien.

*Je öfter die Menschen das Thema wahrnehmen, umso stärker spielt sich im Unterbewusstsein etwas ab.*

Hans-Peter Hutter

Öffentlichkeitswirksame, positive Aktionen sind wichtig für die positive Etablierung des Themas und der Fußverkehrsbeauftragten. Mit guten Beispielen kann das Thema positiv transportiert werden. Wichtig ist mit gelungenen Beispielen und Good Practices zu arbeiten. Die Auszeichnungen tragen zu einer positiven Positionierung des Themas bei.

Einzelne Aktionen, die bereits selbständig in der Gemeinde umgesetzt werden, sind positiv zu werten und im Sinne des Projektes.

Ebenso die Einreichung beim VCÖ Mobilitätspreis und beim österreichischen Mobilitätswochenpreis, die darauf schließen lässt, dass die Gemeinde das Projekt als Erfolg wertet und die Auszeichnung als Erfolgsgeschichte in der Bevölkerung kommuniziert werden kann.

### 2 Konnte die Motivation, sich aktiv zu bewegen gesteigert werden?

Die gesteigerte Motivation der Bevölkerung, sich aktiv zu bewegen muss abgefragt werden. Die geplante abschließende schriftliche Befragung der Bewohner:innen über die Gemeinde und Gemeindezeitung konnte leider durch den Mehraufwand für die Evaluierung, der bei gleichbleibendem Zeitbudget durch die laufende Adaptierung und die Verlängerung der Projektlaufzeit entstanden ist, nicht durchgeführt werden.

### 3 Welche nachhaltigen Strukturen für aktive Fortbewegung konnten geschaffen werden?

Ansätze für eine nachhaltige Struktur für aktive Mobilität konnten geschaffen werden, für die dauerhafte Verankerung einiger Angebote sind allerdings noch grundlegende Schritte erforderlich:

#### Corporate Identity des Projekts

Durch die Kampagne und das CI zum Projekt ist Sichtbarkeit gegeben, die Menschen konnten das Projekt wahrnehmen und zum Teil sensibilisiert werden.

#### Aktive Mobilität in Regionen andenken

Das Denken in Regionen ist auch für das Thema aktive Mobilität ein guter Weg, um Ressourcen (finanzielle, PR ...) zu bündeln. Netzwerke, in denen das Thema bereits platziert werden konnte: Gesundes Dorf und KEM&KLAR

#### Fußverkehrsbeirat

Der Beirat ist eine wichtige Struktur, um etwas anzustoßen. Der bereits bestehende Fußverkehrsbeirat mit Bürger:innenbeteiligung in Eisenstadt wird als Chance der nachhaltigen Etablierung des Themas in der

Stadtgemeinde betrachtet. Die Bürger:innen treten als Multiplikator:innen auf und platzieren das Thema in der Gemeinde.

## Lehrgang zum Fußverkehrsbeauftragen

Der Lehrgang ist inhaltlich und personell als Basis zur nachhaltigen Verankerung des Themas Zufußgehen sehr wichtig!

Durch den Lehrgang konnte innerhalb der am Projekt Beteiligten das Know How und die Expertise zum Thema gesteigert werden. Der Lehrgang hat viele Beispiele aus den Gemeinden für die praktische Umsetzung von theoretischem Wissen gegeben. Ideen konnten für die eigene Gemeinde mitgenommen werden. Die verpflichtende Ausarbeitung von Konzepten für die aktive Mobilität zu Fuß produziert konkrete Projektideen, die auch realisiert werden können.

### ⇒ **Lernerfahrung**

Grundsätzlich sollte bereits im Lehrgang berücksichtigt und definiert werden, wie der Fußverkehrsbeauftragte in seiner Gemeinde verankert werden kann. Etwa durch die Teilnahme an Sitzungen, fixe Sprechstunden, Präsentation des abschließenden Konzepts vor dem Gemeinderat ...

## Fußverkehrsbeauftragter

In jeder Gemeinde wurden zwei Fußverkehrsbeauftragte ausgebildet und fühlen sich verantwortlich für das Thema. Der/die Fußverkehrsbeauftragte engagiert sich als „Kümmerer“ für alle Belange zum Thema in der Gemeinde.

Zum Teil werden die Fußverkehrsbeauftragten in der Gemeinde als AnsprechpartnerIn für den Fußverkehr wahrgenommen. Da in keiner der drei Gemeinden Budget für die Beschäftigung eines Fußverkehrsbeauftragten vorhanden ist, werden diese Funktionen ehrenamtlich oder im Zuge der Tätigkeit als Gemeinderat bzw. innerhalb der Anstellung in der Gemeinde ausgeführt.

Daher ist die Figur des Fußverkehrsbeauftragten in den Gemeinden noch zu wenig bekannt.

### ⇒ **Lernerfahrung**

Langfristiges Ziel für nachhaltige Etablierung der aktiven Mobilität in den Gemeinden ist es, eine bezahlte Stelle innerhalb der Gemeinde mit Anstellung zu schaffen. Dieses Ziel ist zum jetzigen Zeitpunkt leider nicht finanzierbar. Ein guter Ansatz dafür ist, in Regionen zu denken und einen Fußverkehrsbeauftragten für alle drei Gemeinden zu beschäftigen, der von allen Gemeinden bezahlt wird.

## Fußverkehrsförderung wichtiges Element für eine nachhaltige Etablierung des Themas

Die Beantragung der Fußverkehrsförderung von klimaaktiv mobil ist geplant. Im Vorfeld wurde im Gemeinderat ein Grundsatzbeschluss gefasst, die Förderung zu beantragen. Im Antrag zur Fußverkehrsförderung muss ein Fußverkehrskonzept oder im Fall von Eisenstadt ein Masterplan Gehen vorbereitet werden. Zusätzlich sind drei konkrete bauliche Maßnahmen erforderlich (bei fünf baulichen Maßnahmen erhöht sich die Fördersumme).

Diese Förderung ist ein effizientes Instrument zur Förderung des Zufußgehens, die eine Umsetzung der bereits vorliegenden Ideen und Konzepte vorantreiben könnte. Im Projekt konnte die Förderung den Gemeinden vorgestellt und diese zur Teilnahme an der Ausschreibung motiviert werden.

## Gemeinden sind motiviert und agieren selbständig

Bereits während der Projektlaufzeit haben die Gemeinden selbstständig agiert. Einige Treffen, Aktivitäten und Projekte wurden ohne die Projektleitung des KBÖ umgesetzt. Das ist ein Ansatz einer nachhaltigen Struktur.

Darüber hinaus tragen die Auszeichnungen (zwei Preise des VCÖ und österreichischer Mobilitätwochenpreis) dazu bei, dass die Gemeinden auf ihr Engagement in Richtung aktive Mobilität stolz sind und ihre Leistungen wertgeschätzt werden. Dies fördert die Motivation, das Thema weiterhin in der Gemeinde zu stärken.

## „Kümmerer“ für Weiterführung des Projekts in den Gemeinden vorhanden

Im Projekt hatte mit Bernhard Kalteis das Klimabündnis die Rolle des Projektmanagements und Kümmerers übernommen.

Dem KBÖ war es wichtig, für die Zeit nach Projektende eine Struktur innerhalb der Gemeinden zu schaffen, die eine Weiterführung des Projekts ermöglicht und die Aufgaben der Projektleitung übernimmt. In allen Gemeinden konnte ein motiviertes Team aufgebaut und zwei Fußverkehrsbeauftragte ausgebildet werden. Insofern gibt es in jeder Gemeinde Personen, die informell das Thema transportieren. Die Ausbildung zum Fußverkehrsbeauftragten erwirkt, dass sich die Ausgebildeten in der Rolle des Ansprechpartners für Fußverkehr sehen und diese Aufgabe auch wahrnehmen.

*„Die Fußverkehrsbeauftragten sind durch ihre Ausbildung stark in der Funktion des Kümmerers. Etwa Herr Rechberger (Parndorf), hat viel in der Gemeindezeitung geschrieben und dadurch auch eine öffentliche Wahrnehmung des Themas erzeugt.“*

Bernhard Kalteis

In Parndorf hat ein Fußverkehrsbeauftragter hohe Eigeninitiative und agiert sehr eigenständig (die Öffentlichkeitsarbeit erfolgte ohne Abstimmung mit dem KBÖ, eigene Projekte - etwa das Fußgängerleitsystem - wurden selbstständig gestartet). In der Gemeinde Parndorf könnte diese Aufgabe als Kümmerer diese Person übernehmen.

Für Eisenstadt muss noch eine Struktur aufgebaut werden, denkbar ist, dass die Gemeinde selbst diese Funktion der Projektleitung übernimmt. Die Gemeinde hat unabhängig vom Projekt **Burgenland geht!** eine Kampagne zu den Themen Bus, Fuß- und Radverkehr ins Laufen gebracht. Dies ist eine Chance, dass das Thema der aktiven Mobilität weiterhin in der Bewerbung aber auch in der Umsetzung von baulichen Maßnahmen, etc. Beachtung findet.

Zusätzlich ist der Bauamtsleiter auf das Thema Zufußgehen aufgesprungen und bemüht sich um die Umsetzung einiger Projektideen.

Ein Teilnehmer des Fußverkehrsbeirats ist ein engagierter Student mit großem Interesse am Thema und zeitlichen Ressourcen, der zusätzlich die Ausbildung zum Fahrradbeauftragten plant.

## Das Klimabündnis als wichtiger Multiplikator für das Thema aktive Mobilität zu Fuß

Für eine nachhaltige und langfristige Verankerung des Themas aktive Mobilität existieren bereits Strukturen innerhalb des Klimabündnis Österreich. Das Klimabündnis Österreich ist Ansprechpartner für interessierte Gemeinden und stellt Know How aber auch die Möglichkeit zur Verfügung, etwa im Rahmen von Forschungsprojekten (als praxisorientierte Teile eines Projekts) Projekte in der eigenen Gemeinde umzusetzen. Das KBÖ ist ein anerkanntes Netzwerk für die Gemeinden. Genutzt wird es allerdings vorwiegend von Gemeinden, die bereits für aktive Mobilität und Klimaschutz sensibilisiert sind. Die Projektergebnisse, aber auch künftige Projekte und Aktivitäten der Gemeinden können gut über das KBÖ-Netzwerk kommuniziert werden. Damit kann das Engagement der Gemeinden sichtbar gemacht und die Gemeinden weiterhin motiviert werden. Über die Publikation von Good Practices und über den Lehrgang könnte in weiteren österreichischen Gemeinden Lust erzeugt werden, ähnliche Projekte mittelfristig in ihren Gemeinden umzusetzen.

## 4 Kooperation und Vernetzung

**In Bezug auf eine Kooperation und Vernetzung** konnten bereits wesentliche Schritte gesetzt werden durch

- die Vernetzungsmöglichkeiten der beteiligten Gemeinden untereinander
- Vernetzungsmöglichkeiten innerhalb der Gemeinden
- regionale Kooperation mit bestehenden Netzwerken
- den Lehrgang Aktive Mobilität, der österreichweit durchgeführt wurde
- die Kontakte und das Netzwerk des Klimabündnis Österreich

### Vernetzung unter den Gemeinden

Die Vernetzung der Projekt-Gemeinden ist wichtig im Sinne eines Erfahrungsaustausches und des Voneinander Lernens. Daher wurden im Zuge der Projektlaufzeit Strukturen und Veranstaltungen geboten, die eine Vernetzung und den Austausch ermöglichen.

Folgende gemeinsame gemeindeübergreifende Veranstaltungen konnten umgesetzt werden:

- Umfrage, Februar 2021
- Kick-Off-Vernetzungstreffen der Gemeinden: 19. März 2021  
Eisenstadt 1, Parndorf: 3, Neufeld: 0
- Onlineveranstaltung am 19. März 2021
- Lehrgang Aktive Mobilität: alle drei Gemeinden waren vertreten.
- Drei Exkursionen im Jahr 2021, 2022
- Kooperative Entwicklung des gemeinsamen Logos
- Europäische Mobilitätswochen (EMW)  
Alle drei Gemeinden nahmen mit verschiedenen Aktionen teil und tauschten sich im Vorfeld aus.
- Abschließendes Treffen: Reflexion und Ausblick auf eine weitere gemeinsame Projektumsetzung

Folgende gemeinsame gemeindeübergreifende Veranstaltungen sind bereits terminisiert:

- Präsentation des Verkehrskonzeptes der BOKU in Neufeld, 25. Jänner, 16 Uhr
- Gemeindeübergreifendes Vernetzungstreffen KUZ Neufeld, 25. Jänner, 17:30 Uhr

## Vernetzungsmöglichkeiten innerhalb der Gemeinden

Kooperation mit Ärzt:innen und Physiotherapeut:innen im Rahmen des Projekts **Bewegung auf Rezept**.

## regionale Kooperationen mit Netzwerk Proges und KEM & KLAR – Region Leithaland

Im Burgenland existiert das Netzwerk Proges – gesundes Dorf (Gesunde Stadt, Gesunde Gemeinde), in dem Parndorf Mitglied ist. Proges war bereits im Projekt **Burgenland geht!** beteiligt mit ein und bei Veranstaltungen als Partner vertreten, etwa bei der Onlineveranstaltung, die mitbeworben wurden. Längerfristiges Ziel der Kooperation ist, das Thema Bewegung und aktive Mobilität im Proges-Netzwerk zu verankern. Neufeld an der Leitha nimmt nun auch am Programm „Gesundes Dorf“ teil.

Im letzten Projektjahr kam die Kooperation mit Gerhard Jungbauer, Modellregionsmanager von der KEM & KLAR – Region Leithaland zustande. Dies ist ein Zusammenschluss von neun Gemeinden, aus dem Projekt **Burgenland geht!** ist nur Neufeld dabei.

## Lehrgang „Ausbildung zu Fußverkehrsbeauftragten“

Der Lehrgang „Ausbildung zu Fußverkehrsbeauftragten“ ist ein gutes Instrument der Vernetzung und des Erfahrungsaustausches zum Thema. Der Lehrgang fand österreichweit statt, Beispiele aus österreichischen Gemeinden wurden präsentiert und diskutiert.

## Vernetzung mit weiteren Gemeinden

Für die Verbreitung der Ergebnisse des Projekts **Burgenland geht!** kann das Netzwerk des Klimabündnis Österreich genutzt werden. Alle Klimabündnisgemeinden werden mittels Newsletter, Zeitung und Homepage regelmäßig (mindestens zwei Mal pro Jahr) erreicht.

## Keine Kooperation zwischen den Gemeinden und dem Land Burgenland

Der ursprüngliche Titel des Projekts lautet **Burgenland geht!**, da das Projekt am Beispiel dreier unterschiedlich strukturierten burgenländischen Gemeinden für das Land Burgenland entwickelt werden sollte. Das Land war als Kooperationspartner mit finanzieller Beteiligung eingeplant, nach dem Vorbild „Burgenland radelt“. Das Land Burgenland hat sich allerdings nicht an den Kosten beteiligt und war damit nicht Teil des Projektteams.

Das gemeindeübergreifende Logo mit dem Titel **Burgenland geht!** wurde daher im Laufe des Projekts adaptiert mit der Botschaft: **Eisenstadt, Parndorf, Neufeld gehen!**

## 5 Bewusstseinsbildung und Zuwachs von Know How (Kompetenzerhöhung)

Bewusstseinsbildung und Zuwachs von Know How im Zusammenhang mit Aktiver Mobilität konnte bereits in den Gemeinden verankert werden durch

- die Installierung des Fußverkehrsbeirats,

- die Ausbildung zum Fußverkehrsbeauftragten,
- die Begehung mit den Gemeindevertreter:innen gemeinsam mit Martina Nagl,
- den Vortrag von Umweltmediziner Hans-Peter Hutter,
- die Einbindung der Bürger:innen in den Prozess,
- durch vorbildhafte und bewusstseinsbildende Aktionen und Aktionen mit Kindern und Jugendlichen,
- die Öffentlichkeitsarbeit zum Projekt.

## Fußverkehrsbeirat

Mit dem Fußverkehrsbeirat in jeder Gemeinde bekommt das Thema Zufußgehen Bedeutung. Den Bürger:innen wird vermittelt, dass aktive Mobilität wichtig ist für die Gesundheit und das Stadtklima.

## Ausbildung zum Fußverkehrsbeauftragten

Im Lehrgang konnte Know How zum Thema vermittelt werden, das mit den Fußverkehrsbeauftragten in die Gemeinde transportiert wird. Darüber hinaus gelangt das Wissen über die für die Ausbildung verpflichtenden Verkehrskonzepte in die Gemeinden.

## Begehung mit den Gemeindevertreter:innen

Die gemeinsame Begehung im Rahmen der Erhebung war ein erster Anstoß für eine Sensibilisierung zum Thema aktive Mobilität. Auf der Begehung konnte ein Diskurs entstehen und die Expertin Martina Nagl wertvolles und neues Wissen an die Gemeinde weitergeben.

Auf der Begehung konnte die Notwendigkeit baulicher Maßnahmen für die Förderung der aktiven Mobilität diskutiert werden, die Bereitschaft seitens der Gemeinden für bauliche Maßnahmen ist bereits wahrnehmbar. Einige Maßnahmen wurden bereits umgesetzt bzw. beschlossen.

## Vortrag von Umweltmediziner Hans-Peter Hutter

Der Vortrag war zielgruppengerecht aufbereitet und wurde anschaulich dargestellt. Neue Informationen zum Thema konnten an Laien weitergegeben und diese zum Teil von der Wichtigkeit des Themas überzeugt werden.

## Einbindung von Bürger:innen

Bürger:innen konnten über verschiedene Aktionen und im Rahmen des Fußverkehrsbeirats in den Prozess eingebunden und damit deren Wissen zum Thema Aktive Mobilität erhöht werden.

Die Einbindung im Rahmen der Aktionen erfolgte niederschwellig als Teilnehmer:innen, während die Mitwirkung im Rahmen des Fußverkehrsbeirats aktiv durch die Ausbildung zum Fußverkehrsbeauftragten und die Ausarbeitung eines Verkehrskonzepts für die Gemeinde erfolgte.

## Aktionen

Mit vorbildhaften Aktionen, wie der GEHmeineRADsitzung konnten Bürger:innen erreicht werden, mit dem Ansprechen von Kindern und Jugendlichen über die Bildungseinrichtungen konnte Thema in die Familien transportiert werden.

## Öffentlichkeitsarbeit zum Projekt

Die Öffentlichkeitsarbeit zum Projekt, in dem Aktionen und Veranstaltungen im Vorfeld beworben und gute Beispiele vorgestellt werden, zielen darauf ab das Projekt unter der Bevölkerung bekannt zu machen und tragen zur Bewusstseinsbildung und zur Kompetenzerhöhung der Bürger:innen bei. Die Ansiedelung der Projektkoordination für Eisenstadt in der Marketingabteilung war ein wichtiger Schritt für die Verankerung des Themas in der Gemeinde und für die Bewusstseinsbildung.

Mit der Auszeichnung von Eisenstadt beim VCÖ Mobilitätspreis wurde **Burgenland geht!** zu einem Vorzeigeprojekt und damit die Gemeinde bundesweit zu einem Vorbild.

## ⇒ Lernerfahrung

Was im Rahmen des Projekts nicht erreicht werden konnte:

- Das Gesundheitsthema ist im Zusammenhang mit aktiver Mobilität aktuell zu wenig präsent und sollte künftig stärker positioniert werden.
- Funktion und Aufgabenbereiche des Fußverkehrsbeauftragten sind noch zu wenig bekannt: mit einer Imagekampagne und positiven Beispielen kann der Aufgabenbereich des Fußverkehrsbeauftragten positiv vermittelt werden.

## 6 Was sind Faktoren für eine erfolgreiche Implementierung?

An dieser Stelle sind Faktoren genannt, die eine nachhaltige Implementierung fördern:

**„Es braucht Budget und Mut der Politik!“**

Dies ist der eindeutige Tenor aller Projektbeteiligten in der Frage der erfolgreichen und nachhaltigen Einführung des Zufußgehens im Alltag der Gemeinden.

**„Bauliche Voraussetzungen müssen geschaffen werden!“**

Eine weitere wesentliche Rahmenbedingung, die in den Gemeinden bislang nicht vorhanden ist, bezieht sich auf die stadträumliche Ebene. In dieser Frage wird die erfolgreiche Förderung des Fußverkehrs eng mit stadtplanerischen Vorgaben verknüpft und ein ganzheitlicher Zugang eingefordert, in dem alle Aspekte für eine Stadt der kurzen Wege kombiniert werden. Die Ausarbeitung fußverkehrsfreundlicher Stadtplanungskonzepte für jede Gemeinde, in der die notwendigen baulichen Voraussetzungen definiert werden, ist eine wichtige Voraussetzung für die nachhaltige Implementierung.

**Gesetzliche Maßnahmen mit einheitlichen gesetzlichen Vorgaben für alle Gemeinden!**

- Für alle Gemeinden und alle Länder die gleiche Gesetzgebung schaffen!
- Auf Einhaltung der bestehenden Richtlinien achten – Konsequenzen setzen für Missachtung der Vorgaben.

**Umsetzung erleichtern**

- Vorgaben sind oft schwer umsetzbar für die Gemeinden („Verlangt werden Grünflächen, Fahrradwege, breite Fußwege .... Raum ist begrenzt, wo soll das alles untergebracht werden?“)
- Manche Maßnahmen werden von den Amtssachverständigen blockiert. Hier sollte im Sinne der Gemeinde und der neuen Priorisierung der Verkehrsmittel (durch die Landespolitik) agiert werden.

## 7 Was sind Hürden, die der Zielerreichung entgegenstehen?

Gemeinsam mit dem Kernteam wurden zu Projektbeginn die zu erwartenden Hürden für die Zielerreichung definiert und laufend überprüft.

Folgende Hürden wurden dabei definiert:

### 1. Die üblichen Vorurteile gegenüber nicht motorisierter Mobilität, „wir leben am Land“ und Ängste, Mobilität zu verlieren.

Diese grundsätzlichen Ängste konnten der Bevölkerung mit dem Projekt nicht genommen werden. Mit dem Lehrgang konnten jedoch die Bewusstseinsbildung und das Wissen unter den bereits Aktiven erhöht werden, sodass ein Repertoire an überzeugenden und positiven Argumenten geschaffen werden konnte.

Die Auszeichnungen tragen ebenso zu einer positiven Besetzung des Themas in der Öffentlichkeit bei.

### 2. Mangelnde Ressourcen in den Gemeinden für ein neues, als nicht wichtig eingestuftes Thema (etwa für bezahlten Fußverkehrsbeauftragten).

Die Ressourcen sind nach wie vor gering, die Situation hat sich durch Corona und die Energiekrise verschärft. Im Zuge des Projekts konnten verschiedene Modelle erprobt werden, wie etwa der/die Fußverkehrsbeauftragter auch ohne zusätzliche Kosten seinen Aufgaben nachkommen kann. Unter den Projektverantwortlichen innerhalb der drei Gemeinden hat der/die Fußverkehrsbeauftragte eine wichtige Bedeutung für die Implementierung des Zufußgehens in der Gemeinde. Dieses Bewusstsein ist ein wichtiger Schritt für die Förderung der aktiven Mobilität.

### 3. Überprüfung des Straßenraums inkl. Empfehlungen zur Verbesserung des Straßenraums wird von den Gemeinden als Kritik aufgefasst.

In dieser Frage war sich das Projektkernteam dessen bewusst, dass eine feinfühlig Vorgehensweise nötig ist, um nicht auf Widerstand zu treffen.

Dank der guten Analysemethode, die im Rahmen des Projekts optimiert werden konnte (Analyse aus vier Elementen in kooperativem Verfahren mit der Gemeinde, Begehung mit der Gemeinde, Diskussion der vorgeschlagenen Maßnahmen vorort, konkrete Ausarbeitung und Überprüfung durch Fußverkehrsbeirat) konnten wider Erwarten einige Erfolge verzeichnet werden.

Beispiel Parndorf: Situation vor Schule wurde durch Begehung und Ausarbeitung von Maßnahmen vom Fußverkehrsbeirat überprüft. Die Vorschläge wurden mittlerweile durch einen Verkehrsplaner, der von der Gemeinde beauftragte wurde bestätigt.

Folgende Hürden wurden vom Kernteam und den Projektteams in den Gemeinden definiert:

- Schlechtes Image des Themas in Politik und in Bevölkerung.
- Die Unterstützung des Lands Burgenland ist aus jetziger Sicht die größte Hürde im Projekt. Ziel ist es, die handelnden Personen aus dem Land Burgenland mit an Bord zu nehmen.

## 8 Welche Strategien wurden entwickelt, um die Hürden zu überwinden?

Um den oben beschriebenen Hürden zu begegnen und diese zu minimieren, wurden folgende Strategien entwickelt:

### 1. Bewusstseinsbildende Maßnahmen:

Da diese Hürde dem Projektteam von Beginn an bewusst war, wurden bereits im Projektdesign verschiedene Elemente der Bewusstseinsbildung und der Wissensvermittlung an Politik und Bevölkerung vorgesehen.

Siehe dazu die Elemente in **Kapitel 5: Bewusstseinsbildung und Zuwachs von Know How.**

Im Zuge der Projektbearbeitung wurden in Reaktion auf unerwartete Situationen im Projekt folgende Arbeitsschritte zusätzlich umgesetzt:

- Einsatz von Filmen zum Thema des FGÖ: diese Sujets waren wichtig und werden immer noch eingesetzt.
- Umfrage zum Thema: die Umfrage wurde in Reaktion auf die Pandemie und aufgrund der Situation, dass viele Aktionen nicht umgesetzt werden konnten, angeboten. Sie hat viele Menschen erreicht, das Thema konnte gut positioniert werden.
- Die Einreichung bei diversen Ausschreibungen und Wettbewerben erfolgte auf Anraten des Projektteams. Die drei Preise stärken das Thema und das Engagement der Gemeinden sehr.
- Wechsel der Projektverantwortlichkeiten in der Gemeinde Eisenstadt vom Bauamt in die Marketingabteilung.

### 2. Mangelnde Ressourcen innerhalb der Gemeinden für das Thema

Verschiedene Modelle für ressourcenintensive Tätigkeiten konnten getestet und ressourcenschonende Strategien vorgeschlagen werden.

- So übernehmen die Fußverkehrsbeauftragten in den drei Gemeinden in unterschiedlichen Konstellationen ihre Aufgaben.
- Auf dem Abschlusstreffen mit allen Gemeinden konnten kooperative Strukturen für die Weiterführung des Projekts und den effizienten Austausch erarbeitet werden.
- Die regionalen Netzwerke könnten für die gemeinsame Finanzierung des/der Fußgängerbeauftragten eintreten.

### 3. Überprüfung des Straßenraums inkl. Empfehlungen zur Verbesserung des Straßenraums

Im Hinblick auf eine feinfühlig Umsetzung dieses Arbeitsschritts wurde die Analysemethode weiterentwickelt und verfeinert. Die vorliegende Methode ist ein kooperatives und vielschichtiges Verfahren, das Ergebnisse liefert, die in den Gemeinden auf Akzeptanz und Verständnis treffen.

## 9 Welche Schritte, Kooperationen, Zusagen, Voraussetzungen etc. sind geplant bzw. liegen am Projektende vor?

Mit dem Projekt konnten in den drei Gemeinden nachhaltige Strukturen geschaffen werden (siehe **Kapitel 3 Welche nachhaltigen Strukturen für aktive Fortbewegung konnten geschaffen werden?**).

Die Stimmung unter den Projektbeteiligten ist positiv, auf dem Abschlusstreffen in Eisenstadt wurde einstimmig beschlossen, durch weitere Treffen diese Stimmung bestmöglich zu erhalten.

Das Bewusstsein unter den Projektbeteiligten, dass das Thema in Politik und in Bevölkerung noch viel stärker transportiert werden muss, ist vorhanden.

Auf dem Abschlusstreffen wurden Zukunftsbilder der Gemeinden für eine Förderung des Fußverkehrs entwickelt, die gemeinsam angestrebt werden sollen.

Folgende Vorschläge wurden im Hinblick auf diese Visionen als wegweisend formuliert:

### 1. Zielstrebige Umsetzung der Visionen. Gemeinsam auftreten!

- Jene Gemeinden, die bereits aktiv sind für die Fußverkehrsförderung, sollten sich organisieren und in einer Petition für das Zufußgehen gemeinsam Forderungen formulieren.
- Schulung bzw. Sensibilisierung der Amtssachverständigen, um auch unter ihnen Bewusstsein und Wissen zum Thema Zufußgehen zu schaffen.

### 2. Bewusstseinsförderung ist das Um und Auf!

#### **Es geht um unsere Gesundheit!**

- Kommunizieren, dass es um unsere Gesundheit und um Gesundheitsförderung der Bevölkerung geht: Bewusst machen, dass es für die Gesundheit wichtig ist, zu Fuß zu gehen! (ist auch wirtschaftlicher Aspekt, wenn die Gesellschaft gesünder ist und weniger Kosten verursacht)

#### **Bildungseinrichtungen und Pädagog:innen als wichtige Partner:innen und Multiplikator:innen**

- Frühzeitige Sensibilisierung der Bevölkerung (bereits im Kindergarten) ist wichtig! Daher sollte das Thema „aktive Mobilität“ in der Ausbildung der Pädagog:innen verankert werden.
- Lehrgang zum Fußverkehrsbeauftragten für Pädagog:innen ? Kann in der Lehrer:innenfortbildung der Pädagogischen Hochschulen aufgenommen werden, aber auch in Lehrgängen für Kindergartenpädagog:innen .

### 3. Stadträumliche Ebene wichtig!

#### **Fußverkehrsfreundliche Stadtplanungskonzepte für jede Gemeinde**

- Förderung des Fußverkehrs muss auf stadtplanerischer Ebene in Stadtplanungskonzepten umgesetzt werden: Ganzheitlicher Zugang, in dem alle Aspekte für eine Stadt der kurzen Wege kombiniert werden.

#### **Bauliche Voraussetzungen für das Zufußgehen müssen geschaffen werden!**

#### **Kindgerechtes Verkehrssystem hat hohen gesellschaftlichen Wert!**

Wir müssen ein Bewusstsein schaffen, dass die eigenständige Fortbewegung im unmittelbaren Wohnumfeld wichtig ist für die Entwicklung des Kindes. Das hat auch langfristige positive Folgen.

Folgende wichtige nächste Schritte wurden im Hinblick auf die Visionen formuliert:

#### **Projektgruppe als Multiplikator:innen**

Know How zum Thema ist innerhalb der am Projekt Beteiligten hoch! Dieses Wissen sollte auch an andere weitergegeben werden. Zusätzlich ist der Austausch wichtig, um voneinander zu lernen aber auch, um zu sehen, dass bereits viel geschehen ist und viele Ideen vorliegen.

- Formate für die Wissensweitergabe entwickeln.
- Formate für den informellen Austausch entwickeln.

## Gemeinsam Auftreten

Ein gemeinsames Auftreten kann das Thema nach Außen auch stärken.

- Projektgruppe formuliert konkrete Forderungen (an das Land, an den Bund ...).

## Fußverkehrsfreundliches Stadtplanungskonzept ausarbeiten

Wichtig ist, strukturiert weiterzuarbeiten an dem, was entstanden ist. In moderierten Workshops für alle drei Gemeinden ab 2023 soll ein Konzept mit Vision, Mission Statement, Zielen und Maßnahmen für die Region ausgearbeitet werden.